

mach. heit. niss. ungen erbeiben. 25 fr. 10-17

acknend

Nar in as-Flaschen sehen mit diesem schwarzen Cliche

h's ZLACK

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

zslack

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . — " 85 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " — "
Eingel. Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscriptions-Bureau: In Aledias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Alibad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Alsbir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterflöß bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 157. Hermannstadt, Dienstag den 11. Juli 1893. 109. Jahrgang.

Partei-Gruppierungen zu den Wahlen.

Paris, 7. Juli.
Die verschiedenen Ereignisse der letzten Wochen werden wahrscheinlich eine bedeutende Veränderung in den Partei-Gruppierungen für die bevorstehenden Wahlen zur Folge haben. Durch das ungeschickte Vorgehen Milleboyes sind zunächst die Boulangisten und Chauvinisten vollkommen lahmgelegt; man hat kaum noch nötig, mit ihnen zu rechnen, da die öffentliche Meinung über die grobe Täuschung mit den bekannten Documenten Norton's gegen sie im höchsten Grade aufgebracht ist. Andererseits bleibt aber Clemenceau und sein Anhang immerhin, trotzdem die Falschheit der ihn belasten sollenden, angeblich aus der englischen Bottschaft entwendeten Papiere bis zur Evidenz nachgewiesen worden, noch stark compromittirt, und somit sind auch die Chancen für die äußerste Linke recht schlecht.
Die Opportunisten und Regierungs-Republikaner glauben in Folge dessen jetzt Oberwasser zu haben und sehnen mit Ungebuld die Wahlen herbei, die sich nach ihrem Dafürhalten für sie zu einem gewaltigen Triumph gestalten müssen. Ein so günstiges Terrain, wie zur Zeit, haben sie ja ihrer Ansicht nach seit dem Bestehen der Republik nicht für die Wahlen gehabt. Die äußerste Linke und die Revisionisten in völliger Auflösung begriffen, die Royalisten von der Mehrheit ihrer bisherigen Anhänger, die unter dem Titel „ralliés“ mit wehenden Fahnen in's republikanische Lager übergegangen sind, verlassen, die inneren Streitfragen beigelegt — eine wirklich beneidenswerthe Situation! Was die Radicals und Socialisten anbelangt, so wird man ihrem Einflusse auf die Bevölkerung mit Hinweis auf den Ausfall der deutschen Wahlen und die dort vermuthlich bevorstehende Vermehrung der Arme entgegenzuarbeiten suchen. Wir bekommen ja jetzt schon zu hören, daß Frankreich nunmehr vor dem Auslande sich geemt zeigen und bei den bevorstehenden Wahlen der aufgeklärte, feste, aber nicht lärmende und provocirende Patriotismus allein maßgebend sein müsse.
Mit der Parole „Patriotismus“ wird man also seitens der Regierung und der Opportunisten in die Wahlen eintreten, da die anderen von Herrn Dupuy und seinen Kollegen in ihren Bankreden ausgegebenen Schlagworte die Massen offenbar nicht recht befriedigten. Man escamotirt auf diese Weise sehr einfach die anderen brennenden Fragen, wie die socialen und die der Steuer-Reformen, die des Zoll-Regimes, der Regelung der Colonial-Verhältnisse u. s. w., über welche man sich nicht zu verständigen vermochte. Nach Eliminirung aller dieser aufregenden Fragen wird sich überdies ein Zusammengehen aller gemäßigten, opportunistischen und regierungsfreundlichen Elemente mit den neu gewonnenen Republikanern um so leichter gestalten, als man diesen auch einige Concessionen in Hinsicht auf die Kirchen- und Schulgesetze, über die man gleichfalls bei den Wahlen mit Stillschweigen hinwegzugehen gedenkt, in Aussicht gestellt hat.
Die Aufforderung, den zu erwartenden deutschen militärischen Maßregeln Compensationsmaßregeln in Frankreich entgegenzustellen, wird voraussichtlich ihre Wirkung nicht verfehlen. Das ist ja eben das Los der Militärvorlagen — in unserem schönen Europa, daß sie fortzeugend neue gebären müssen. Aber in Frankreich wird es jetzt, wenn Deutschland wieder mit schlechtem Beispiel vorangegangen, über militärische Reusforderungen nicht zu einem Parteistimmen kommen; die Radicals, die bereits ein Programm vorbereitet hatten, demzufolge endlich die Aera der Rüstungen ohne Ende abgeschlossen werden sollte, werden daselbe jetzt in die Tasche stecken und gleichfalls für Armeeverstärkungen eintreten. Nur werden sie und die mit ihnen verbündeten Socialisten und Revolutionäre dafür sorgen, daß der Kampf bei den bevorstehenden Wahlen nicht auf die militärischen Fragen allein beschränkt bleibt. Und wenn die Conservativen und Opportunisten sich zu einer sehr optimistischen Auffassung der Sachlage berechtigt glauben, so sehen die Demokraten und Fortschrittler ihrerseits gleichfalls — aber aus ganz anderen Gründen — zuversichtlich den Wahlen entgegen.
Sie wissen zunächst, daß im Lande eine große Unzufriedenheit mit den Mäxime'schen Schutzzöllen besteht, und daß diese Unzufriedenheit durch

den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland keineswegs beschwichtigt worden ist. Schon als Vorkämpfer des Freihandels hoffen sie somit, den schutzöllnerischen Gemäßigten gegenüber Erfolge zu erzielen. Und dies um so mehr, als infolge der bevorstehenden mittelmäßigen Getreideernte und der völligen Mißernte von Futterstoffen, die für große Theile Frankreichs, und zwar für die reichsten und bisher politisch gemäßigten — Normandie, Touraine, Poitou — zu einer furchtbaren Calamität geworden, auch die bäuerliche Bevölkerung gegen die Schutzzölle aufgebracht ist, die ihnen unter solchen Verhältnissen nur schaden, statt ihnen zu nützen.
Außerdem rechnen die Radicals und Socialisten auf den immer noch anhaltenden Groll gegen die Panama-Männer und gegen die Politiker, die dieselben beschützt und in ihren Unternehmungen gefördert haben. Trotz der letzten Ereignisse wird die Panama-Angelegenheit noch eine große Rolle bei den Wahlen spielen, wie auch die Opportunisten sich bemühen mögen, die Erinnerungen an dieselbe durch merkwürdige Commissionsberichte, in denen Alle — Alle als ehrenwürdige Leute hingestellt werden, auszuwischen. Viele sehr einflußreiche Zeitungen, in erster Linie das in mehr als einer Million Exemplaren verbreitete „Petit Journal“, beginnen wieder eine energische Campaigne gegen das Parlament, das den häßlichen Zwischenfall Norton-Milleboye benutzen wollte, um die Panama-Angelegenheit auszumerzen. Dieselbe soll aber von den Massen noch nicht vergessen, und es werde schon dafür gesorgt werden, daß man bis zu den Wahlen und namentlich während derselben wieder an sie und ihre hauptfächlichen „Acteurs“ denke. Es scheint sich sogar eine besondere Partei, welche die Eliminirung aller verdächtigen und compromittirten Deputirten aus der Kammer verfolgt, bilden zu wollen; natürlich würde diese gegen die „Alles vergessenden und vergehenden“ Opportunisten und Regierungs-Republikaner bei den Wahlen agitiren.
Der Erfolg der Socialisten in Deutschland wird auch seinen großen Einfluß auf die hiesigen Verhältnisse ausüben; da der Kampf weiterer Arbeiterklassen gegen die Arbeitgeber zur Zeit gerade in vielen Gegenden Frankreichs — hauptsächlich wegen der schlechten Lage vieler Industrien und Gemberge infolge der Schutzzölle und der der Landwirtschaft ungünstigen Temperatur-Verhältnisse dieses Jahres — besonders heftig und hartnäckig geführt wird, ist ein Anwaschen des Socialismus und der revolutionären Parteien mit Sicherheit vorauszusetzen. Die verschiedenen socialistischen Gruppen haben sich bereits zusammengethan, um dieses Mal — dem Beispiel der „deutschen Brüder“ folgend — mit vereinten Kräften in den Wahlkampf zu gehen. Für Paris, sowie für die nordischen Industrie-Centren haben sie sich zur Zeit bereits über 30-40 gemeinsame Candidaten verständig. Man wird mit ihnen also dieses Mal ernstlich rechnen müssen, besonders da sie in vielen Gegenden auf den thätigsten Weisand der Radicals zählen können, deren Führer Millerand und Goblet ja direct ein Wahlbündniß mit ihnen geschlossen haben.
Der Wahlkampf wird mithin hier eine gewisse Ähnlichkeit mit dem in Deutschland nunmehr beendeten haben. Eine Art Cartell — Conservative, centre gauche und Opportunisten — wird mit dem Appell an den Patriotismus die fortschrittlichen Elemente bei den Wahlen aus dem Wege zu räumen suchen, um zur sicheren Herrschaft im Parlament gelangt, Beschränkungen der bestehenden Freiheiten durchzuführen und die Republik in ein reactionäres Fahrwasser zu lenken.

angenehmen Eindruck einigermaßen abzuschwächen gesucht, welchen die Zeitungsgerüchte über die Theilnahme hiesiger Studenten, Journalisten und Volksvertreter an diesen Versammlungen in Budapest Regierungskreisen notwendigere Weise hervorrufen mußten. Die altconservative „Indépendance Roumaine“ hatte zwar die angeblich geplante Theilnahme von Deputirten der Liga, von Abgeordneten und Senatoren wenn auch nicht dementirt, so doch aus internationalen Anstandsrücksichten als unzulässig bezeichnet. Daß sie aber ihrer Sache doch nicht so recht sicher war, geht daraus hervor, daß sie die Erklärung des Minister-Präsidenten Wefere, daß er die Theilnahme von Fremden bei einer politischen Versammlung ungarischer Staatsbürger als Grund für ein Verbot, beziehungsweise für eine Auflösung der betreffenden Zusammenkunft ansehen müßte, durch die Bemerkung zu widerlegen, oder doch wenigstens abzuschwächen suchte, es könne höchstens nur von einer Privatbetheiligung, nicht aber von einer officiellen Theilnahme hiesiger Rumänen bei den Hermannstädter Conferenzen die Rede gewesen sein. Inzwischen nun das Verbot dieser Versammlung wirklich erlassen ist, fehlt es natürlich in unserer Chauvinistenpresse nicht an Stimmen, welche sich das Recht anmaßen, die Verfügun durch die Fesdel zu ziehen. Und zwar sind es nicht allein radicale und antidynastische Oppositionsorgane, welche sich diesen neuen Verhätzungsport erlauben. Auch die „Tara“, welche ihrem Programme gemäß ein conservatives Regierungsorgan in volkstümlicher Fassung sein will, kann sich nicht enthalten, der vorerwähnten Erklärung des ungarischen Premier, gegen Fremde, welche sich an der politischen Versammlung der siebenbürgischen Rumänen betheiligen würden, mit Landesverweisung, ja selbst mit Verhaftungsbesehlen vorzugehen, einen mit den Worten: „Kennt ihr den Herrn Wefere?“ beginnenden, heftigen Leitartikel zu widmen. So bedauerlich es nun auch auf den ersten Blick erscheinen mag, daß auch Blätter, welche für das Interesse der conservativen Regierungspartei einzustehen vorgeben, sich in den Reihen der Feinde gegen Ungarn und die ungarische Regierung stellen, so ist doch derlei Fanfaronaden absolut keine politische Bedeutung beizumessen. Die nationalpatriotische Begeisterung reißt die aufzutragen, hat ja bei unseren alten Parteien schon seit jeher als ein bequemes Mittel zur Popularitätshäuferei gegolten. In den verantwortlichen Kreisen des Landes denkt man darüber ganz anders; und ebenso, wie Joan Bratianu im Jahre 1883 den irrenden patriotischen Phrasenhelden, welche die guten Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn zu stören drohten, ein kategorisches „Quos ego!“ entgegenrief, ebenso wird auch die Regierung Catargiu-Carp ihre Pflicht thun, wenn es gilt, Kundgebungen zu verhindern, welche diesen guten Beziehungen gefährlich werden könnten. Die Presse Rumäniens hat, was ich schon oftmals betonte, gar keinen Einfluß auf die practische Politik des Landes. Was sich aber selbst solche Blätter, welche gern ernst genommen werden möchten, an albernen Lügen aufzubauen lassen, falls ihnen dieselben eben in den Plan passen, geht aus einer Meldung des „Romanul“ hervor, laut welcher sich der Präsident der französischen Republik an den Kaiser von Oesterreich mit dem Ansuchen gewendet haben soll, den gegen die Mitglieder des siebenbürgischen Rumänen-Comités eingeleiteten Proceß unterdrücken zu wollen!!
Die von mehreren rumänischen Blättern verbreitete Nachricht, als beschuldigter rumänischer Abgeordnete und Senatoren sich zur Rumänenversammlung nach Hermannstadt zu begeben, wird vom Bukarester „Timpul“ mit der Bemerkung dementirt, daß diese Nachricht von solchen Blättern ausgehe, die nur selten wahre Nachrichten mitzutheilen pflegen. Dann fährt „Timpul“ fort: „Wir glauben, daß die von Budapest angeforderten Maßregeln vollständig überflüssig sein werden, denn aus Rumänien wird sich kein einziger erfahrener Mann nach Hermannstadt begeben, um an der politischen Bewegung unserer dortigen Brüder theilzunehmen, denn es ist Niemandem eingefallen, eine solche Kinerei zu begehen.“
Der Präsident der Unabhängigkeitspartei Julius Fuß hat an jedes einzelne Parteimitglied das folgende Schreiben gerichtet: „Lieber Freund! Um die vertrauliche Aufforderung der Conferenz der aus unserem

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. Juli.
Aus Bukarest wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Viel zu spät und erst angefaßt der Erklärung des ungarischen Minister-Präsidenten, unter keinen Umständen die Theilnahme fremder Staatsangehöriger an den für Hermannstadt geplanten Versammlungen der ungarländisch-romänischen Agitationspartei dulden zu können, haben mehrere hiesige Blätter den un-

Feuilleton.

Eva's Roman.

Von S. M. t. — (30. Fortsetzung.)
„Sie haben Recht, Herr Baron, meine Meinung thut nichts zur Sache; doch muß ich Ihnen noch das Eine sagen: die kleine Eva hatte schon als Kind ein so braves, tapferes, starkes Herz, wie nur je ein erwachsener und jetzt habe ich eine Frau in ihr gefunden von einer so reinen Größe, wie ich bisher gemeint habe, sie wäre nur den Engeln im Himmel eigen. Wer aber so eine Frau besessen hat und hat sie nicht zu schätzen gewußt, hat sie mit seiner Liebe nicht befüßt vor jedem rauhen Windzug, hat wie ein blinder Thor den eigensten Edelstein so gering geachtet, daß er nach falschen Scherben gegriffen hat, der hat es verdient, sie zu verlieren und hat verdient, daß er, nachdem er sie verloren, erst ihren wahren, rechten Werth erkennt und an sich selber die bittere Seelenpein ermisst, die er ihr angethan! Das sage ich, Friedrich August Schulze und das ist meine persönliche Ansicht. So, und nun mögen Sie es auch noch wissen, Herr Baron, ich habe ihr erst zugeredet, zu Ihnen zurückzukehren, sie hat nur still den Kopf geschüttelt und die Hand auf das Herz gelegt. Dann hat sie verlangt, ich soll Ihnen schreiben, Sie sollen bei der Scheidung —“
„Scheidung?“ fiel Westerholm fast schreiend ein.
„Sie sollen bei der Scheidung,“ fuhr Schulze ruhig fort, „Alles auf sie werfen, — böswillig verlassen und so weiter, — all' der ererbte Besitz, der ja auch zumeist auf Ihren Namen eingetragen wurde, soll in Ihren Händen bleiben, sie selbst begnügt sich mit dem Capital, das ich für sie verwalte. Und dann muß ich ihr noch schwören, um der Ruhe ihres armen, todtkranken Herzens willen weder einen Brief von Ihnen an sie zu befördern, noch Ihnen zu vertragen, wo sie sich verborgen hält. Und so wahr Gott im Himmel lebt, ich werde den Schwur ihr halten und wenn sie mich jemals von

demselben entbinden sollte, — ich werde ihr nicht dazu zugeredet haben! Und damit empfehle ich mich Ihnen, Herr Baron!“
Er hatte das Zimmer verlassen, bevor es Westerholm, in dem die widerstreitenden Empfindungen wie ein Wirbelwind stürmten, möglich gewesen war, sich Wort aus der Kehle zu zwingen. Seine erste Regung, nachdem er sich allein sah, war, Schulze nachzufürzen, ihn zu zwingen, mit der Pistole in der Hand oder mit den Fäusten an seiner Kehle, zu sagen, wo Eva war. Aber er machte nur ein paar taumelnde Schritte vorwärts, da blieb er stehen und starrte auf den Pfah, wo Schulze gestanden hatte. Der Freche! Wie hatte er zu ihm zu reden, was ihm zu sagen gewagt! Und er, obgleich ihm der Zorn in den Schläfen sieberte, hatte doch nicht die Kraft gehabt, ihn hinauszuerwerfen, hatte nicht einmal ein Wort gefunden, ihm Schweigen zu gebieten; wie ein armer Sünder hatte er den Kopf gesenkt, weil jedes Wort ihm wie ein glühendes Blei in das Herz fiel. Und dann — das eine Wort — das ihm wie ein Riß durch das ganze Wesen ging, — Scheidung!
„Niemals! Niemals! In Ewigkeit niemals!“ schrie er auf.
Gewaltiam zwang er sich soweit zur Ruhe, daß er wieder einer gewissen Ueberlegung fähig ward. Aus Herrn Schulze war vorläufig nichts mehr herauszubringen, die Ueberzeugung hatte er; außerdem empörte sich auch sein aristokratischer Hochmuth dagegen, demselben jetzt wieder, womöglich als Bittender, gegenüber zu treten. Und wieder reifen und auf's Gerathewohl nach Eva in der Welt herumzusehen? Auch das war aussichtslos; denn wer sich wirklich verbergen will, ist nicht so leicht gefunden. Alles, was er thun konnte, war, ein paar Wochen vorübergehen zu lassen und abzuwarten, bis Eva wieder soweit zur Besinnung gekommen war, daß sie ihm auf irgendeine Weise Gelegenheit zur Wiederannäherung gab. Denn den Edantend, daß er sie wirklich, für immer verloren haben sollte, wies er noch weit von sich. Vielleicht hatte ja wirklich Schulze nicht ganz Unrecht und er hatte sie nicht völlig richtig erkannt; aber daß sie ihm so durchaus fremde Eigenschaften besäßen sollte, einen so tief empfindsamen weiblichen Stolz, einen so energischen Willen, den unverbrüchlich fest an dem für richtig erkannten Entschluß festhielt, so sehr sie auch darunter litt, das konnte er noch nicht

lassen. Viel eher wäre er geneigt gewesen, Eva's Handlungsweise einen kindischen Trost unterzuzufügen, so wenig auch das eigentlich mit ihrer Sanftmuth vereinbar war.
Vier Tage hielt es Westerholm in Berlin, wohin er zurückgekehrt war, wenigstens äußerlich ruhig aus. Mit einer Art Trost und Groll hatte er sich zu wappnen gesucht. War denn das, was er gethan, wirklich so haarsträubend entsetzlich, daß es Eva's Handeln rechtfertigte? Es war ein Unrecht, er wollte es nicht bestreiten, obgleich aus zehn Männern seiner Bekanntheit neun auch das verneint haben würden, — aber war es denn ein Verbrechen? War er nicht im Gegentheil, bis diese Verlockung, der auch kein Anderer widerstanden hätte, an ihn herangetreten war, ein so musterhafter Ehemann gewesen, daß man im Club ihn schon spöttlich den Ritter vom heiligen Gral genannt hatte? War es nicht — ja, was halfen alle selbstbeschuldigenden Sophistereien, wenn dabei das Bewußtsein: sie ist fort! — sich ihm immer schwerer und bitterer auf das Herz legte? Es ward ihm uneträglich in den Räumen, durch die noch der süße Duft ihres Wesens wehte. Aber ebenso uneträglich war es ihm, auszugehen, bekannte Gesichter zu sehen, Rede stehen zu müssen.
Gestern war Irma Eggerstorff auf ihn zugekommen, mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln, aber mit einem bösen Funken in den Augen.
„Ah, Baron Westerholm, bekommt man Sie wieder einmal zu Gesicht? Warum waren Sie in den letzten Tagen so unsichtbar? Und wo haben Sie Ihr herziges Weibchen? Apropos, Baron, haben Sie nichts von Ihrem und Ihres süßen Frauchens gutem Freund, dem Grafen Solten, gehört? Auch er ist neuerlich ganz unsichtbar geworden. Man spricht davon, er sei krank, ein Unfall, glaube ich, Sturz vom Pferde oder so was Aehnliches, er soll sich am Auge dabei verletzt haben, ja, man behauptet sogar, er habe es eingeblüht. Was sagen Sie dazu? Sie müssen doch unterrichtet sein? Nicht? Haben ihn nicht einmal besucht? Offen gesagt, ich finde das nicht recht — freundschaftlich. Wissen Sie, lieber Westerholm, unter uns gesagt, — ich glaube, der Solten hat ein Duell gehabt, welches fatal für ihn geendet hat, — nun, hoffen wir, daß er seine Revanche mit Zinseginis nimmt,

Parteilich ausgetretenen Abgeordnetencollegen zu verhandeln, werden wir am 16. d., Vormittags 9 Uhr, im Clublocal eine Conferenz halten.

Der Verwaltungsausschuß des Pönter Comitates hat an den Ackerbauminister das Ersuchen gerichtet, daß er ein Verbot gegen die Futtermittel ausfuhr nach dem Auslande veranlassen möge.

Wie aus authentischer Quelle verlautet, hat die Rathskammer des Wiener Landesgerichtes beschlossen, die Untersuchung wider die ruthenische Studenten, welche auf dem Nordbahnhofe eine Demonstration gegen den Metropolit Sembratowicz veranstalteten, einzustellen.

Wie das Journal „Paris“ meldet, besorgt die Polizei an archaische Manifestationen am 11. Juli als dem Jahrestage der Hinrichtung Marat's.

In der am 8. d. unter dem Vorsitze Pasics' stattgehabten Sitzung der Stupina wurde in den Anklagezustand eingebracht.

Mit Rücksicht auf den Ministerproceß in Serbien ist nachstehende Mittheilung in Betreff des serbischen Gesetzes über die Minister-Verantwortlichkeit von Interesse.

Nach demselben kann die Stupina die Minister wegen Hochverraths und Verrätherheit, Verletzung der Verfassung und der verfassungsmäßigen Rechte der Staatsbürger, wegen Schädigung des Staates aus dem Amte zu entfernen.

Alleinliche Minister sind solidarisch strafbar, sobald das betreffende Verbrechen auf Grund eines Ministerialbeschlusses begangen wurde.

Stimmen aus dem Publicum. Dankagung.

Anlässlich des Hinscheidens des unvergeßlichen Gatten, respective Vaters und Schwiegervaters Heinrich Mayer sind uns so vielfache Beweise herzlicher Theilnahme seitens der hiesigen Bevölkerung, sowie auch viele Kranzspenden zugekommen.

Hermannstadt, am 9. Juli 1893.

Die tieftrauernde Familie.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Juli

(Hof- und Personalmeldungen.) Aus Belgrad erfährt die „Frankfurter Zeitung“: Nach Beendigung der großen Wandern im Eisenburger Comitatus beabsichtigt Kaiser-König Franz Joseph mit seinen fürstlichen Gästen einen Ausflug zum Eisernen Thor zu unternehmen.

Anlässlich des Regierungsjubiläums des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach war am 8. d. die Stadt Eisenach reich besetzt.

Wenn er sie nicht bereits dorthin genommen. Abbio, Baron, tausend Küsse Ihrem Baby-Weibchen.

„Schlange!“ hatte Westerholm gemurmelt. „Dein giftiges Bißchen trägt auch in eine Schale, daß Alles so gekommen.“

Da durchfuhr ihn eine plötzliche Idee wie ein elektrischer Schlag. Fräulein Thusnelde Schwanfänger! — Ewa war zu unerfahren im Leben, sie mußte jemand um sich haben, — selbst wenn es nur der Welt wegen geschah, — eine Gesellschaft, eine weibliche Stütze, auch Herr Schulze würde darauf bestanden haben.

Am andern Tage befand Westerholm sich in dem kleinen Städtchen, an dessen Ausgang das Schloßchen der Gräfin Bessery lag, wo er Ewa kennen gelernt. Er setzte tief auf, als er daran vorbeifuhr.

Am andern Tage befand Westerholm sich in dem kleinen Städtchen, an dessen Ausgang das Schloßchen der Gräfin Bessery lag, wo er Ewa kennen gelernt. Er setzte tief auf, als er daran vorbeifuhr.

Am andern Tage befand Westerholm sich in dem kleinen Städtchen, an dessen Ausgang das Schloßchen der Gräfin Bessery lag, wo er Ewa kennen gelernt. Er setzte tief auf, als er daran vorbeifuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Wartburg fand eine große Tafel statt. Weitere Feierlichkeiten unterblieben auf Wunsch des Großherzogs. — Die Londoner City-Corporation veranstaltete am 8. d. in der Guildhall zu Ehren des dänischen Königs, paars und des Prinzen Waldemar von Dänemark eine Festlichkeit.

(Ernennung.) Der Vorstand des k. ung. Forstinspectorates in Hermannstadt Forststrah Alexander Totthi-Szabó ist zum Forstinspector I. Classe ernannt worden.

(Verlegungen.) Der k. ung. Justizminister hat die Vicenotare Josef Lazar, des Kőrösbanjaer k. Bezirksgerichtes und Elias Csizmas, des Devarer k. Gerichtshofes, gemeinsam überleht.

(Bestätigung.) Die Sitzungen des Fachvereines der Klausenburger Schneidergesellen sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 54.667 l. F. mit der Einreichungs-Classe versehen worden.

(Widenschaft.) Das Landesconsistorium der evang. Kirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns hat in seiner Sitzung vom 6. d. die Widenschaft auf den 20. September d. J. festgesetzt.

(Der hygienische Verein des Hermannstädter Comitates) wird nächsten Donnerstag den 13. d., Nachmittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaale die General-Verammlung abhalten.

Director Peter Bod verfaßt XII. Berichte über das Schuljahr 1892/93 der Hermannstädter k. ung. Staats-Bürgermädchen- und Elementarschulen.

(Schulnachrichten.) Dem im Auftrage des Curatoriums vom Director Peter Bod verfaßten XII. Berichte über das Schuljahr 1892/93 der Hermannstädter k. ung. Staats-Bürgermädchen- und Elementarschulen.

Das vom k. Director Emil Rombauer verfaßte VIII. Programm über das Jahr 1892/93 der k. ung. Staats-Oberrealschule in Kronstadt.

(Elektrische Ausstellung.) Einen Brenn- und Anziehungspunct bot am 8. d. im Ausstellungsgebäude das prachtvolle Spiel der vom Comitatus für den Abend eigens engagierten berühmten Pongracz'schen Kapelle aus Klausenburg.

Der vorgestrigte Tag, an welchem die Arbeitsmaschinen von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends zum letzten Male in Thätigkeit waren.

(Romänen-Conferenz.) Die hiesige „Tribuna“ erfährt, daß die vom 9. d. vertagte Romänen-Conferenz für den 23. d. einberufen wird.

(Krankheit.) In der Gemeinde Képi (Szilager Comitatus) ist am 16. Juni d. J. ein rothranthes Pferd umgefallen; Tags darauf wurde dasselbe ein solches Pferd vertilgt.

(Promenade-Ruff.) Bei jüngster Witterung wird die 31-er Regiments-Musik heute Dienstag den 11. d. von 5 Uhr Nachmittags an auf der unteren Promenade folgende Pläne spielen: 1. „Dormus“ von Schorach, 2. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ aus der Mozart, 3. „Tanz der Leherbuben und Aufzug der Meisterfinger“ aus der Oper „Die Meisterfinger von Nürnberg“ von R. Wagner, 4. Entréeact aus „Philemon et Baucis“ von Gounod, 5. „Phantastische Tänze“ von Waldteufel, 6. „Lagerleben“, Potpourri von Johann Wagner.

(Todesfall.) Josef Schuster, k. ung. Finanzrath a. D., ist am 9. d. im 79. Lebensjahre in Broos gestorben.

(Wirtschaft.) Am 8. d. Abends, als auch hier das Unwetter herrschte, schlug der Blitz bei Großau in die Telegraphenleitung ein.

(Handel und Gewerbe.) Der Bericht der Handels- und Gewerkekammer in Kronstadt über die geschäftlichen Verhältnisse in ihrem Bezirke im Jahre 1892 füllt außer dem 6 Seiten starken Anhang, enthaltend das Verzeichniß der im Berichte angeführten Bünste, Beschwerden und Vorschläge, ganze 112 Großoctavseiten.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Selbstmord eines Grafen.) Am 7. d. gegen 4 1/2 Uhr Nachmittags wurde der Major in Pension und k. k. Kammerer Graf Otto Seinsheim in seiner Wohnung in Wien todt mit durchschossener Schläfe aufgefunden.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

(Diebstahl.) Vom 8. d. wird aus Wien geschrieben: Um 12 1/2 Uhr wurde einem Diener der Creditanstalt im Postanweisungsamte aus einer Ledertasche eine Geldsumme von 11.200 fl. gestohlen.

Baumwollindustrie; Seifenwaarenherstellung; Bekleidungsindustrie; Papierfabrikation; Zellulosefabrikation; Seifen- und Kerzenherstellung; Petroleumraffinerie; Spodiumfabrikation; Limfabrikation; Baugewerbe; Druckindustrie; Dampfmaschinenbau; Handel; Bank- und Creditwesen; Kdn. ung. Postsparsysteme; Versicherungswesen; Postwesen; Telegraphenbau; Eisenbahnen; Flußschiffahrt; Unterrichts- und Erziehungsanstalten; Fremdenverkehr.

Der mit gediegener Verhältnisse des Kammerbezirks und bringt überaus viele werthvolle Daten zur Statistik des Verkehrs auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und des Gewerbes.

(Feuer in einem Hengstendepot.) Man schreibt aus Dees: Hier brannte am 5. Juli eine Stallung des Hengstendepots ab.

Das Feuer entbrach um 1 1/2 Uhr in der Nacht und dauerte bis 1 Uhr Nachmittags. Die Hengste rissen sich los und konnten nur nach dreiviertelstündigem Schwerm Bemühen ausgezäumt und aus dem Hofe hinausgeführt werden.

Der Schaden ist gering und auch das werthvolle Pferdematerial hat einen kaum nennenswerthen Schaden erlitten. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

(Eine Hengstgeschichte.) Aus Ris-Jenö wird berichtet: In dem im Araber Comitatus gelegenen romanischen Orte Dupes starb vor ungefähr einem Jahre die Witwe Katharine Dar, die im Rufe einer Frommen stand.

Die Bevölkerung veranstaltete am Begräbnistage der Frau ein Freudenfest, da nun Jeder frei athmen konnte. Allein nicht lange sollte sich das abergläubische Volk der Ruhe erfreuen.

Die weisen Matronen des Ortes verbreiteten das Gerücht, daß die vermeintliche Hengst-Witwe nachts zurückkehre, bis sie großes Unheil angerichtet haben werde.

Mitternacht zurückkehrte, bis sie großes Unheil angerichtet haben werde. Mitternacht zurückkehrte, bis sie großes Unheil angerichtet haben werde.

Simon Regu ein Ochs verendete. Der Gemeinderath verammelte sich schleunigst, um drohende Gefahr abzuwenden.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

(Ungaria.) Das 17. (Juni-) Heft des II. Jahrganges der vom Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Gregor Wolf von an redigierten und herausgegebenen social-wissenschaftlich-literarischen Anzeiger bringt folgenden Inhalt: Culturverein und Cultur-Liga.

und am Fuß in's Trupper

Die Unteru Corpcomm

Folge des d

Verwirrung u

verantwortl

— (M

Aus Verker

es in Oester

ohne daß sel

Depesche an

auseinander

der Depesche

die mit gewö

sondere Fing

Stand legen

erfolgt, so i

der Telegram

Berschlus als

— (D

zu Oktober

1. October.

Obstbau un

Bolkswirtsch

Jahre. Zur

nügendem B

lassen Bedin

werden bei

dieselben dre

haben das G

zum Eintritt

abgelegter

geschäftliche

die Directio

— (M

der verfloße

Sterbefälle

und des Ra

vom 1. Jan

— (M

— (M



### Pferde-Veitation.

Von Seite des k. ung. Staatsgestütes Fogaras wird hiemit bekannt gemacht, daß am 22. Juli dieses Jahres am Jahrmärkte zu Reys 7 Stück ausrangirte Gefüts-Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

### Ein Lehrling

aus gutem Hause findet Aufnahme in der Weißbäckerei des Samuel Otto jun., Hechtgasse 5.

### Leonhardi's Tinten

sind die besten. — Nur allein echt vom Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe,

mit dieser Schutzmarke f. t. österr. Patent Nr. 36089

### Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz; Extrakt-Buchtinte, schwarz; Alizarin-Tinte, grünlich-blau-schwarz; Gallus-Tinte, schwarz; Weltpost-Tinte, tief-schwarz

### Copir-Tinten:

Anthracen-Copir; Alizarin, Schreib u. Copir; Enore violette noire communiative; Violette Doppel-Copir; Schwarze Weltpost-Copir; Non plus ultra-Copir gibt 4-6 Copien. Wichtig für Bant. n. Affenanzug u. überfeine Correspondenz.

In den meisten Schreibwarenhandlungen des In- und Auslandes zu haben.

### Ein Lehrling,

mit guten Schulzeugnissen versehen (Hiesiger), findet sofort Aufnahme in der Eisenwaaren-Handlung Mich. Schopf, Hermannstadt.

### Das stockhohe Haus Lederergasse Nr. 3

ist wegen Uebersiedelung licitando zu verkaufen. Die Feilbietung findet den 20. Juli l. J., 3 Uhr Nachmittags, im Hause statt.

### Dermatol-Streupulver

von Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. Main (Deutschland). Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, nässende Hautaffectionen aller Art: nässende Stellen, Wundsein der Frauen und Kinder, Wolf-, Hand- und Fußschweiß.

### Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Mutterernte, Akne, Rötthe, Vitellier und alle anderen Unreinheiten der Haut.

### Wohnung,

schön, Hochparterre, bestehend aus 5 Zimmern, Sonnenseite, Wiesengasse 22, ist zu vermieten vom 15. August, eventuell 1. October.

### Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Eisenwaaren-Handlung Andreas Rieger, Hermannstadt.

### Vier schöne Wohnungen,

zwei davon: Josefstadt, Schewisgasse 9, l. Stock, je 4 Zimmer, sammt vollständigem Zugehör und für jede Wohnung ein Hausgärtchen bestimmt, sind vom 1. October l. J. zu vermieten.

### Geehrte Hausfrauen!

Als vorzügliches Reinigungsmittel für Wäsche empfiehlt die Erste siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik ihr neu eingeführtes

### Seifen-Pulver

in eleganten Cartons. Daselbe ist frei von allen ätzenden, der Wäsche schädlichen Bestandtheilen, macht die Wäsche ohne Bleiche blendend weiß und gibt ihr einen angenehmen frischen Geruch.

### Ersparniß an Geld, Arbeitskraft und Zeit.

Gebrauchs-Anweisung! Je nach Größe der Wäsche löst man einen Theil des „Seifen-Pulvers“ in etwas heißem Wasser auf und vermischt diese Lösung mit circa 2-4 Eimer lauwarmem Wasser, weicht die Wäsche hierin ein und läßt sie über Nacht darin liegen.

### Militär-Vorbereitungs-Institut in Pressburg,

Fischerthorgasse Nr. 8. Instituts-Director: k. u. k. Major Michael Berkovic-Borota d. R. Studien-Leiter: k. u. k. Major Gottfried Wallachy d. R.

### Einjährig-Freiwilligen-Recht

erlangen wollen und nur einige Classen der Realschule, des Gymnasiums oder einer Handelsschule besucht haben. Besonders zu empfehlen Solche, welche mit 1. März 1894 stellungspflichtig werden.

### Gadetenichule anstreben,

und zwar auch Solche, welche bloß 1 bis 2 Classen einer Realschule oder des Gymnasiums besucht haben. Die Winter-Hauptcurse I und II beginnen am 1. September 1893.

### Flüssige Kohlenensäure,

chemisch rein und luftfrei, Bierdruck-Apparate, Sodawasser-Apparate liefert billigst

### Erste österreichisch-ungarische Kohlenensäure-Fabrik

Ed. Hasenörl & Co., Wien, XIX./I., Nussdorf, Gärtnergasse Nr. 62.

### Die Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, beforzt

### Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.



### KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT FETTPUDER.

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Gottlieb Taussig, feiner Toilette- Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Anerkennungsschreiben von den Damen: Charlotte Wolter, f. t. Hofburgschauspielerin in Wien. Lola Beeth, f. t. Hofopernsängerin in Wien. Anionie Schläger, f. t. Hofopernsängerin in Wien. Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. t. priv. Theater a. d. Wien. Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien. Herrn Ernest van Dyck, f. t. Hofopernsänger in Wien etc. etc. Preis einer Dose 1 fl. 20 kr.